

Joh 9,1-41

Die Heilung eines Blindgeborenen

1 Zum Text

1.1 Personen, Orte, Zeit

- **Personen:**

- **Der Blinde** – blind zur Welt gekommen, bettelnd am Straßenrand, wohl erwachsen

- **Jesus**

Jesus ist mit seinen Jüngern in Jerusalem am Sabbat unterwegs. Wohl auf dem Weg zu oder vom Tempel.

Jesus klärt hier ohne den Betroffenen zu fragen, die Frage seiner Jünger: Wer hat sich versündigt, wenn ein Mensch blind geboren ist? – Es kann ja wohl kaum der Blinde selber sein. Warum muss aber er dann diese Last tragen?

- Es geht in diesem Text um die zentrale Frage: Wer ist Jesus?

Der Blinde mag von ihm gehört haben. Auf jeden Fall hat er nun am eigenen Leib eine Heilung erlebt. Jesus muss also in engem Kontakt mit Gott stehen: Prophet (V 17).

Je mehr er sich aber mit den Pharisäern über Jesus auseinandersetzt, je mehr erwächst in ihm die Einsicht: Solch ein Wunder kann nur einer mit Gottes Hilfe vollbringen.

Der Heiler muss also in einem „guten Verhältnis“ zu Gott stehen (VV 31.33).

- **Pharisäer**

Anders die Pharisäer: Sie sind derart in ihren Gesetzesvorschriften gefangen, dass sie nicht einmal diese wunderbare Heilung auf Gottes Seite verbuchen können. Damit verweigern sie Gott die Ehre!

Im Hintergrund schwelt der Streit, ob Jesus der lang ersehnte Messias / Christus (22) ist oder nicht.

- **Jünger**

Sie beschäftigt die Frage, nach der Schuld des Blindgeborenen. Sie sind noch ganz in den alten Denkstrukturen gefangen: Schuld – Strafe Gottes – leiden.

- **Nachbarn**

Sie können sich die Heilung so wenig erklären, dass sie an der Identität ihres Bekannten zweifeln oder in ihm einen langjährigen Betrüger (von Baby an!!!) vermuten müssen.

– **Eltern**

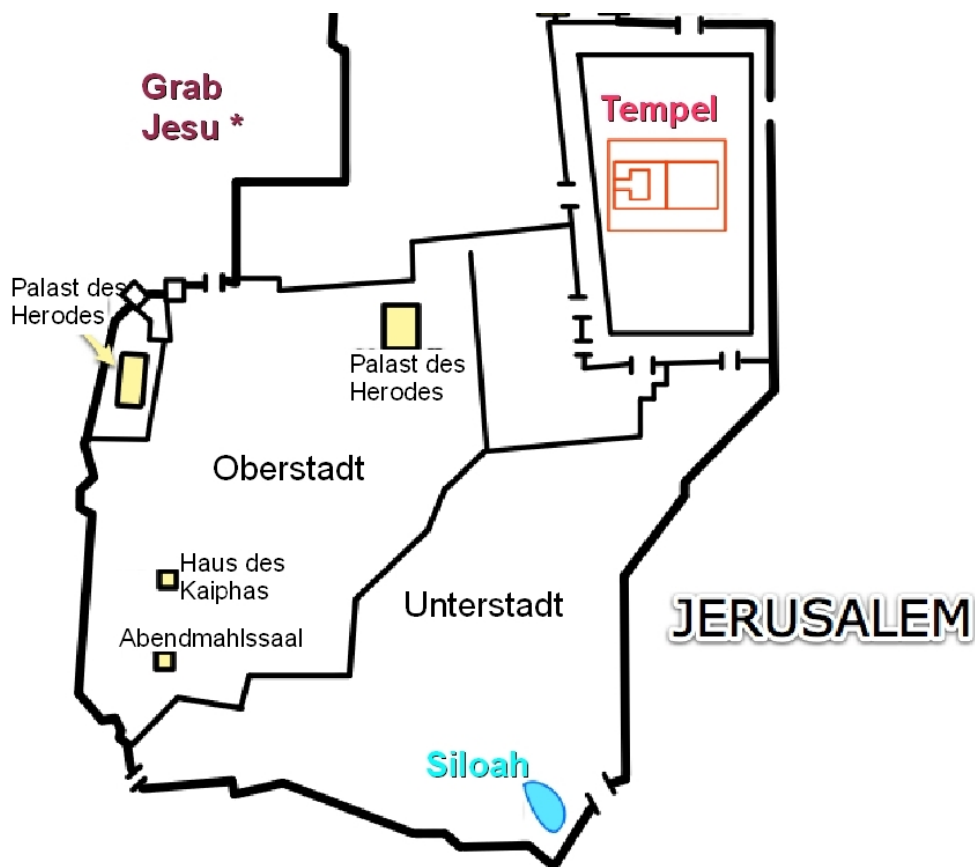
Sie machen eine sehr hilflose Figur. Sie sehen allein das Ergebnis – kennen aber die Hintergründe noch nicht.

- **Ort:** Kapitel 8 endet in Jerusalem. Jesus verlässt den Tempel. Jesus ist noch immer in **Jerusalem**, sh. auch Siloah (VV 7.11), ...

– **Siloah**

Der Teich-Siloah gilt als die Hauptwasserquelle in Jerusalem zur Zeit Jesu.

„Unklar ist, ob der Teich Siloah in seinem Ursprung ein offener Teich war oder eine unterirdische Zisterne, dessen Decke später noch vor der Geburt Christi eingebrochen ist. Daher ist unbekannt welches Aussehen der Teich zur Zeit Jesus hatte.“ (Wikipedia)



- **Zeit:** Eines der Kernprobleme der Geschichte liegt darin, dass Jesus am **Sabbat** geheilt hat. Im Judentum gelten für den Sabbat strenge Regeln. Hier darf man nicht arbeiten, nicht reisen, nicht Handel treiben, nicht einmal ein Feuer machen, nicht kochen und backen (Brei machen).
In strengen Kreisen (besonders bei den Pharisäern) durfte man auch keine „Heilungen“ vornehmen, die nicht lebensnotwendig und aufschiebbar waren.

1.2 Ereignisse

- Die Not eines Blindgeborenen am Wege
 - dasitzen und betteln (8)
 - Jesus sieht den Menschen in seiner Not
 - Für die Jünger stellt sich bei solcher Not die Schuldfrage
- Jesus ist das Licht der Welt
 - Die Werke Gottes müssen ans Licht kommen
 - Jesus handelt, ohne ihn zu fragen
 - * Speichelbrei
 - * Sendung des Blinden zum Siloah
(er macht, was ihm gesagt wird: blinder Glaube)
 - * Es wurde Licht nachdem er sich wusch
(Erste Eindrücke, Staunen, Lob Gottes)
- Rückkehr in die Stadt und die Reaktionen
(wie könnten diese Reaktionen ausgesehen haben?)
 - Streit unter den Nachbarn und Bekannten
(keine Freude – kein Glaube an Jesus!)
 - * Ist er's?
 - * Wie sind deine Augen aufgetan worden? (Brei, Sendung, Waschung)
 - * Wo ist er? Ich weiß es nicht!
(er weiß überhaupt noch wenig von Jesus)
 - Sie führen ihn zu den Pharisäern, weil die Heilung am Sabbat geschah
 - Vor den Pharisäern: Wie sind deine Augen aufgetan worden? (Brei, Waschung)
 - Urteile über Jesus:
 - * Nicht von Gott – Sabbatentheiligung
 - * Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun?
 - Es entstand Zwietracht unter ihnen
 - * Was sagst du von ihm? – Er ist ein Prophet!
 - Der war doch gar nicht blind!
 - Die Eltern müssen die einstige Krankheit ihres Sohnes bezeugen
 - * Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren ist
 - * Über die Heilung wissen wir nichts
 - * Angst
 - * Fragt ihn selbst, er ist alt genug
 - erneutes Verhör des Geheilten
 - * Gib Gott die Ehre! Dieser Mensch (!) ist ein Sünder!

- * Das weiß ich nicht – ich weiß nur: ich war blind und sehe nun!
(Der bis vor Kurzem Blinde blickt durch – anders als die Sehenden!)
(Die Gelehrten sind die eigentlichen Blinden!)
(Der Geheilte gibt Gott die Ehre, nicht die frommen Pharisäer.)
- * die Nachbarn sind verwirrt, die Eltern verängstigt
(alle leben in einer kleinen dunklen Welt aus Angst und Engstirnigkeit)
- * (Auslassung von 26-29)

- Belehrung der Gelehrten durch den Geheilten

- Das ist verwunderlich , dass ihr nicht wisst, woher er ist, und er hat meine Augen aufgetan.
- Gott wirkt doch nicht durch Sünder, sondern durch Gottesfürchtige
- Hat es schon je einmal eine Heilung eines Blindgeborenen gegeben seit Beginn der Schöpfung?

Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun.

(Der Geheilte blickt immer mehr durch!

Ohne Gott ist ein solches Wunder unmöglich!)

(Wir empfinden es vielleicht nicht so, aber dieses Wunder topt alles: so was war seit der Schöpfung noch nie passiert. Das ist ein Schöpfungswunder. Eine Neuschöpfung aus dem Nichts.)

- Ausstoß aus ihrer Gemeinschaft: in Sünden geboren und lehrst uns?

- Jesus hört von den Schwierigkeiten des Geheilten – er findet ihn und schenkt ihm Gewissheit

- Glaubst du an den Menschensohn?
(Die Stimme kennt er doch! – er hat ihn bis dahin noch nie gesehen!)
- Herr, wer ist's, dass ich an ihn glaube
- der mit dir redet

Herr, ich glaube! Er betet ihn (!) an! (Jesus ist Gott!)

(Jetzt hat er den vollen Durchblick!)

Jesus sagt: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit, die nicht sehen, sehend werden, und die sehen, blind werden.

1.3 Kernaussagen/Message

- Jesus gehört ganz auf die Seite Gottes. Er ist mehr als ein Mensch, mehr als ein Prophet, er ist der von Gott gesandte Messias/Christus. Ja, er ist als Sohn Gottes Gott selbst – deshalb kann ihn der Geheilte auch anbeten.
- Der Evangelist Johannes spielt in diesem Bericht mit den Metaphern „blind sein“ und „sehen“.

- Ausgangspunkt dabei ist die Frage nach der Schuld.
Wie unbarmherzig kann dieses hier widergespiegelte Denken Menschen aburteilen!
– Vielleicht sogar so sehr, dass Menschen an sich selbst verzagen müssen: Was hab ich nur verbrochen, dass ... – Ob uns dieses Denken so fremd ist?

Es kann Zusammenhänge von Schuld und schlechtem Ergehen geben: Wer raucht bekommt eine Raucherlunge, wer säuft, macht seine Leber kaputt. Aber nicht jeder, der eine kaputte Leber hat säuft!

Wir erfahren hier nur, dass Gott sich an diesem Menschen verherrlichen will. Ist dies wirklich der Grund, warum dieser Mensch Jahrzehnte lang blind sein musste?
– Wir kommen hier an unsere Verstehensgrenzen!

- Bei der Heilung kommen zwei Dinge zusammen: Jesus und der Gehorsam des zu Heilenden.

Der Brei ist nur ein Hilfsmittel. Der Mann muss spüren, dass etwas mit ihm passiert. Er braucht das. (Jesus könnte auch anders!)

Auch der Teich hat kein besonders heilendes Wasser. Es geht auch nicht um den äußerlichen Schmutz des Blinden. Menschen brauchen manchmal Aufgaben, um Heilung zu erfahren – das erinnert an den aussätzigen Naaman, der sich 7x im Jordan untertauchen sollte.

Im Gehorsam – im Vertrauen auf das Wort, kommt es zur Heilung.

- Ein Mensch findet zu Jesus – darum geht es!

2 Zur Erzählung

- Rollenspiel – oder in verteilten Rollen lesen
- In die Rolle des Geheilten schlüpfen und erzählen. Wichtig, Gefühle betonen.
- Nacherzählen

2.1 Ein möglicher Anfang

Ich weiß gar nicht wie lange schon... Seit ich denken kann sitzt er da und bittelt. Er tut mir voll leid. Ab und an hab ich ihm deshalb ne Münze zugesteckt. Nicht viel. Aber halt ein bisschen was.

Geredet haben wir eigentlich nie miteinander. Ich weiß nicht warum? Hab mich irgendwie nicht getraut ihn was zu fragen. Dabei ist er ja bloß blind. Reden könnte er da ja schon. Bloß blind... Ich wollte nicht in seiner Haut stecken. Sie sagen, dass er schon blind geboren sei. Krass! Stellt euch mal vor, der hat nie was gesehen. Nie seine Eltern gesehen, keine Blume, die blüht, keinen Sternenhimmel, nichts. – Krass!

Der hockt den ganzen Tag nur rum und kriegt nichts mit. Ich mein, er sieht nix. Sie sagen, er kriegt alles mit. Sie meinen, er hört alles.

Auch keine schöne Vorstellung... Warum? Ja, überlegt doch mal. „So schön möcht ich’s auch haben. Den ganzen Tag nichts schaffen und das Essen fliegt ihm auch noch zu.“

Hallo. Geht’s noch. Voll das üble Geschwätz. Keinen einzigen Tag, nicht einmal eine Stunde, wollte ich tauschen.

Manche sagen sogar: Seine Blindheit ist eine Strafe Gottes. – Wie denn das? Blind geboren! Was hat er denn da im Mutterleib angestellt? – Die Eltern seien Schuld. Na, auch nicht viel besser. Was kann dann er dafür?

Ob Gott Menschen wirklich so straft? – Ich weiß nicht.

Und dann passiert es ...

Als ob da einer meine Gedanken lesen könnte.

Jesus kommt mit seinen Jüngern vorbei und die stellen ihm genau dieselbe Frage: „Mensch Jesus, sag mal. Wer ist denn schuld daran, dass der Mann von Geburt an nicht sehen kann? Er selbst oder seine Eltern?“

Jesus bleibt stehen. Überrascht sieht er die Fragenden an. Dann blickt er zu dem blinden Bettler. Dann wieder zu den Leuten um ihn.

Er sagt: „...“

3 Vertiefung

- Blindheit
 - Parcours mit verbundenen Augen
 - Ertasten mit verbundenen Augen (Blinde Kuh)
 - Personen erkennen mit verbundenen Augen
 - Zwei Kindern werden die Augen verbunden. Die übrigen machen einen Kreis um Beide. Kind A muss nun versuchen Kind B (im Kreis) „abzuschlagen“.
 - Mit verbundenen Augen vorgegebene Gegenstände malen. Die Gruppe muss das Kunstwerk erraten.
 - Blinde Tauben: 2 Kinder werden die Augen verbunden. Im Kreis der anderen Kinder werden Brotkrümel verteilt (Korben, Verpackungschips, ...). Wer von beiden findet mehr Brotkrümel innerhalb der vorgegebenen Zeit.
 - Huckepack
Ein Reiter reitet auf einem blinden Pferd und muss ihm den vorgezeichneten Weg leiten. – erschwerend kann man Hindernisse in den Weg stellen, die bei Berührung umfallen. (Vorsicht Stolpergefahr!)
- Geräusche erraten
- Ja-Nein-Spiel, Fragen sh. unten
Zwei Stühle. Ein Ja-Stuhl (+), ein Nein-Stuhl. Immer zwei Kinder rennen gegeneinander. Wer sitzt als erstes auf dem richtigen Stuhl?

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>

3.1 Ja-Nein-Spiel

1. Verlor der Mensch durch einen Unfall sein Augenlicht?
2. War der Blindgeborene auf das Betteln angewiesen? (+)
3. Waren seine Eltern Schuld an seiner Blindheit?
4. Stellt Jesus seinen Jüngern eine Fangfrage, als er nach der Schuld frägt?
5. Der Blinde sieht Jesus und bittet ihn um Hilfe.
6. Genau diesem Blinden zu helfen, sieht Jesus als seine Aufgabe an. (+)
7. Jesus holt dazu aus einer Pfütze ein wenig Wasser.
8. Jesus streicht dem Menschen den Speichelbrei auf die Ohren.
9. Jesus schickt den Menschen in den Tempel zu den Priestern.
10. Siloah ist eine Stadt.
11. Siloah heißt „Gesandt“. (+)
12. Hat der Mann bisher Jesus schon einmal gesehen?
13. Die erste Reaktion in der Stadt kommt von Jesu Jüngern.
14. Die Nachbarn und Bekannten streiten sich, ob der Geheilte der Blindgeborene ist.
(+)
15. Der Geheilte weiß nicht wo sein Heiland steckt. (+)
16. Die Pharisäer freuen sich mit dem Geheilten.
17. Sagen die Pharisäer: Wie sollte ein Sünder solche Zeichen tun können? (+)
18. Sagen die Pharisäer: Der war doch gar nicht blind? (+)
19. Die Nachbarn des Geheilten müssen dessen frühere Blindheit bezeugen.
20. Die Eltern erzählen den Pharisäern, wie es zur Heilung kam.
21. Es war für alle Anwesenden nichts neues, dass Blindgeborene geheilt wurden.
22. Sagte der Blinde: Wäre dieser (Jesus) nicht von Gott, er könnte nichts tun?
23. Der Geheilte wird aus Jerusalem hinaus gestoßen.
24. Jesus weiß auch um die neue Not des Geheilten. (+)
25. Der Geheilte sieht in Jesus Gott. (+)
26. An Jesus scheiden sich die Geister. (+)
27. Jesus ist zum Gericht in die Welt gekommen. (+)